

RAUM UND WOHNEN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN



www.raum-und-wohnen.ch

Available on the
App Store

Wohndylle im Appenzellerland_48

Haus in Liechtenstein_34 Boutique_73 Betten_90

Büro-Neuheiten_102 Portrait: Werner Aisslinger_110





ASYMMETRIE UND REINHEIT

Manchmal dauert es etwas länger, bis man das passende Grundstück für sein Traumhaus findet. Aber bei dieser Bergsicht darf gut Ding auch mal Weile haben.

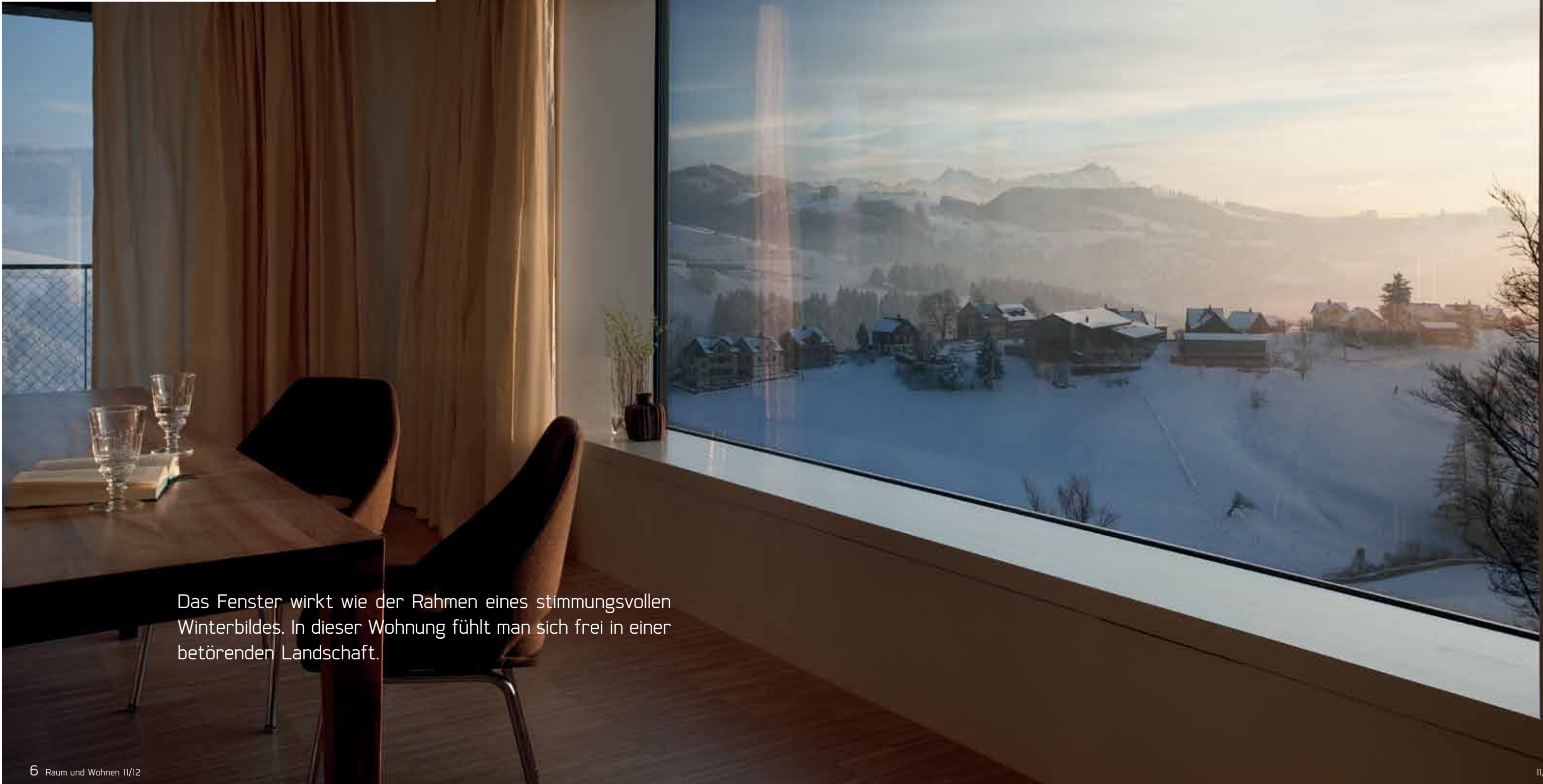


1_ Je nach Tageszeit wirkt die Fassade dunkel oder kristallin. 2_ Die Aussicht in das hügelige Appenzellerland überwältigt die Bewohner jeden Tag von Neuem.



1_Die Holzfassade wurde mit grosser Präzision konzipiert und realisiert. 2_Es ist eine Parzelle mit sensationeller Aussicht bis weit ins Tal hinab. 3_Die einmalige Lage ermöglicht dem Besucher einen wundervollen Blick in das hügelige Appenzellerland.





Das Fenster wirkt wie der Rahmen eines stimmungsvollen Winterbildes. In dieser Wohnung fühlt man sich frei in einer betörenden Landschaft.



ASYMMETRIE UND REINHEIT

Auf ungewöhnlichen Wegen fand ein junges Ehepaar zu seinem Bauplatz und schliesslich zum eigenen Heim. Es wohnte zur Miete und meinte aus ökonomischen Gründen auch in Miete bleiben zu müssen, da das nötige Kleingeld für ein Eigenheim fehlte. Sollte es jemals zu einem Bauvorhaben kommen, käme nur ein Haus mit einem Low-Budget in Frage. Nach einigen mühsamen, enttäuschenden und aufwändigen Besichtigungen gaben die beiden den Traum allerdings erst einmal auf. Doch dann geschah etwas völlig Unerwartetes. Ein befreundetes Ehepaar zeigte ihnen eine ganz kleine Ortschaft, oberhalb von St. Gallen: Rehetobel. Das junge Paar war sofort von Grundstück und Umgebung begeistert und reservierte sich diesen Bauplatz mit traumhafter Aussicht. Doch dann riet ihnen ein Bauer aus der Nachbarschaft aus bodentechnischen Gründen energisch von diesem Grundstückskauf ab. Der Hang könne rutschen, ja sei sogar bereits etwas gerutscht. Noch am gleichen Tag annullierten die beiden ihre Reservation, konnten sich jedoch einen etwas tiefer gelegenen Bauplatz im Ort sichern. Auch dieser befand sich an fantastischer Hanglage mit bester Aussicht auf das sanft hügelige Appenzellerland.

Das Areal war in drei Parzellen aufgeteilt. Das benachbarte Bauherrenpaar empfahl ihnen, sich vom St. Galler Architekten Jean-Claude Vuagniaux beraten zu lassen. Bevor die Planung schliesslich angegangen wurde, wechselte das Ehepaar allerdings noch ein drittes Mal

1_Aus jedem Zimmer betrachtet man das Winterwunderland, hier ein Blick aus dem Esszimmer. 2_Kochen spielt eine wichtige Rolle bei dem jungen Paar. Gelebt wird hauptsächlich in der Küche, wo man sich auch mit Freunden trifft.



das Baugrundstück und erwarb das ihrer Nachbarn, die urplötzlich das Interesse daran verloren hatten. Vier Wochen vor Baubeginn änderte sich nochmals alles, da das Paar unverhofft die Hälfte der Nachbarparzelle hinzukaufen konnte. Der gesamte Bauplan musste erneut überarbeitet werden, weshalb sich schliesslich auch der Grundstücksname «Parzelle Hüpfä» ergab.

Prioritäten der Bauherrschaft

Die Arbeiten des empfohlenen Architekten Jean-Claude Vuagniaux haben die Bauherren sofort überzeugt. Sie hatten das Gefühl, dass sie mit ihm auf emotionaler Ebene stets vom Gleichen sprechen. Das sinnliche Element sollte in ihrem künftigen Haus eine wichtige Rolle spielen. Jeder Raum sollte genutzt und belebt sein. Die Bauherren wollten wenige Räume, diese sollten aber grosszügig sein und über Rückzugsbereiche verfügen. Heute halten sich die Bewohner am liebsten in der Küche und im Essbereich auf, einem grossen, einladenden Raum. Das Wohnzimmer ist eher klein und wird nur zum gelegentlichen Rückzug und zum Fernsehen genutzt. Es sind vor allem diese sinnlichen Qualitäten des Hauses, die das Ehepaar schätzt.

Extreme Hanglage

Das Haus liegt an einem stark abfallenden Hang, der Zugang ist versteckt. Eine schmale, kurvige Strasse führt hinauf zum Grund-

1_Minimalismus setzt sich auch im Bad durch. 2_Der Hausherr mag besonders den langen Balkon vor dem Fenster.





1_Warmes Licht empfängt die Heimkehrenden in der winterlichen Dämmerung. 2_Ein grosses Panoramafenster lässt den Innen- und den Aussenbereich verschmelzen.

stück. Von dort aus überblickt man die hügelige Landschaft des Appenzeller Landes und sieht die kleine Ortschaft Wald. Im Winter zeigt sich die herrliche Umgebung von ihrer schönsten Seite. Dann glitzern Schneekristalle überall und verwandeln Berg und Tal in eine unglaubliche Märchenlandschaft. Am Haus befinden sich zwei Balkone, die als Erweiterung der Innenräume genutzt werden. Auf dem oberen Balkon wird bei schönem Wetter getafelt und Besuch empfangen, der untere Balkon dient zur Entspannung. Mit einem Schritt ist man von

dort aus direkt in der Natur: «Morgens einfach den Tag erwachen zu sehen, die Naturklänge in sich aufnehmen, Ruhe, Stille, Sein, das ist mein Lebenselixier», verrät der Bauherr.

Asymmetrischer Quader

Über eine geschwungene Seitenstrasse gelangt man zum Haus. Aus dieser Perspektive erscheint das Objekt zurückhaltend. Es ist ein asymmetrischer Quader im Hang. Schon im Eingangsbereich empfängt den Besucher ein helles, einladendes Raumgefühl, ein grosses Fenster mit breiter Brüstung dient als Sitzplatz. Es ist ein Ort mit Ausblick und zum Verweilen, wo man sich begrüsst und wo kommuniziert wird. Der Eingang führt direkt in den Küchen- und Essraum mit grossem Esstisch und freistehender Kochzeile. Die Fensterfront im Süden und das drei Meter grosse Fenster nach Westen bieten eine Aussicht wie im Bilderbuch. Im Badezimmer wird auf Gemütlichkeit Wert gelegt. Ein Ledersessel, ein Kuhfell und antike Kerzenständer machen den Raum zu einem entspannenden, idyllischen Platz mit Blick in die fantastische Landschaft und frei von vordergründigem Design. Die untere Etage führt zu einem kleinen Gartensitzplatz im Westen, wo man die Abendsonne im Freien geniessen kann. Hier befinden sich der Schlafbereich mit Bad und ein Balkon, der sich über die gesamte Länge des Hauses erstreckt. Ein Gästezimmer mit Bad ist ebenfalls auf dieser Ebene integriert.

Einleuchtende Konstruktion

Das Haus wurde mit senkrechten Holzplatten verschalt und mit einem schlammfarbenen Anstrich versehen. Diese Oberfläche verleiht dem Haus den Anschein von Stein oder Beton. Die dunkle Schlammfarbe verstärkt die asymmetrische Form des Objekts. Das Haus, das von aussen wie ein introvertierter Quader wirkt, ist innen hell und warm. Der Gang durch das Haus wird zum Erlebnis mit fantastischen Ausblicken und Verweilzonen im Innen- wie im Aussenbereich. Es gibt keine toten Ecken. Jean-Claude Vuagniaux schuf ein Haus mit Charme und Esprit. Es ist meisterhaft integriert in das Umfeld und wie ein Massanzug auf die Bedürfnisse der Bauherren zugeschnitten. 🖐️



Lehrreiche Studienjahre

Jean-Claude Vuagniaux lernte Hochbauzeichner, danach arbeitete er in verschiedenen Büros, u.a. bei Wagner & Grasser in Sargans,

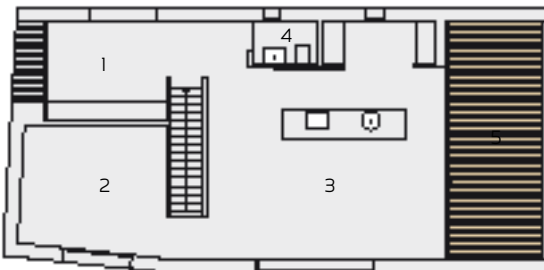
Silvio Marogg in Triesen, Peter Zumthor in Haldenstein, Bionotto & Gähler in St. Gallen sowie bei Andreas Zech in Romanshorn. Bis heute fasziniert ihn die sakrale numinöse Aura von Peter Zumthors Bauten. Nach seinen Lehrjahren studierte er an der Fachhochschule in Liechtenstein und absolvierte danach einen Aufbaustudiengang an der Hochschule der bildenden Künste in Düsseldorf. Hier waren Elia Zenghelis, Laudris Ordner sowie Ernst Kasper seine Professoren. Der Aufenthalt in Düsseldorf hat stark auf ihn eingewirkt. Die vielen Museen, die Galerien, die verschiedenen Architektur-Veranstaltungen und auch das offene, spontane Leben am Rhein gaben seiner Studienzeit einen ganz besonderen Reiz. Von den Lehrern in dieser Lebensphase hatte der Vorarlberger Architekt Wolfgang Ritsch grossen Einfluss auf Vuagniaux. Er gehört zu den Vorarlberger Holzbaukünstlern der ersten Stunde. «Bei Ritsch stand immer der Mensch sowie das bedürfnis- und materialgerechte Bauen sowie der Genius Loci im Vordergrund. Er verstand Architektur nicht als Dienstleistung, sondern als Haltung», erinnert sich Vuagniaux. 2004 gründete er in St.Gallen sein eigenes Büro.

JEAN CLAUDE VUAGNIAUX 9000 St. Gallen www.vuagniauxarchitekt.ch

FOTOS: Albrecht Immanuel Schnabel
TEXT: Lore Kelly

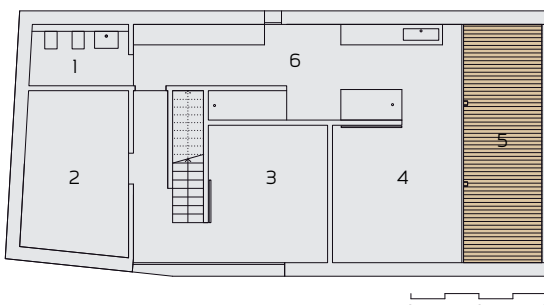
Erdgeschoss

- 1 Eingang
- 2 Wohnen
- 3 Küche/Essen
- 4 WC
- 5 Balkon



Sockelgeschoss

- 1 WC/Bidet
- 2 Waschen/Technik
- 3 Zimmer
- 4 Zimmer
- 5 Balkon
- 6 Badezimmer



Schnitt

